

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Kopfszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises eingeschaltete 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 95.

Dienstag, den 17. August 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft zur Teilnahme an der Truppenchau am 19. d. Mts. auf dem Großen Sande bei Mainz ein. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden bereits am 18. d. Mts. in Mainz antommen. Nach der Rückkehr von der Truppenchau nimmt der Kaiser im Großherzoglichen Palais das Frühstück ein und wird sodann nach Jßleben weiterfahren.

Der Kaiser zeichnete den aus dem Kriegsministerium ausgeschiedenen General von Einem durch ein sehr gnädiges Handschreiben aus.

Ueber die Gründe, die Erzellenz v. Einem bestimmten, den Kaiser um die Enthebung von den Ministerposten und um ein Kommando in der Armee zu bitten, ist mancherlei gesprochen und geschrieben worden, man hat auch wieder die alten Gerüchte von Differenzen zwischen dem bisherigen Minister und dem Grafen Zeppelin ausgegraben. Etichhaltiges ist nicht gefunden worden, so daß die einfache Angabe, Erzellenz v. Einem wünschte die Schriftlichkeitsarbeit mit dem Dienst vor der Front zu vertauschen, in vorliegenden Falle ungenügend das Richtige trifft. Der neue Kriegsminister, der bisherige kommandierende General des 2. Armeekorps Josias v. Heeringen, ist am 9. März 1850 zu Raffel geboren, steht also im 60. Lebensjahre. In den Jahren 1898-1903 gehörte General v. Heeringen dem Kriegsministerium als Direktor des Armeeverwaltungs-Departements an. Der gegenwärtige Chef ist also kein Neuling im Kriegsministerium. Kriegsminister v. Heeringen erhielt seine Vorbildung auf der damaligen kaiserlichen Kriegsschule in Kassel und im preussischen Kadettenkorps. Den Krieg gegen Frankreich machte er im heillosen Füßler-Regiment Nr. 80 mit, wurde bei Wörth schwer verwundet und durch das Eisenerz Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er avancierte dann schnell von Stufe zu Stufe, allerdings nicht ganz so schnell wie sein Vorgänger im Amte v. Einem. In Stettin, wo er als Kommandierender des 2. Armeekorps seit Oktober 1906 weilte, erfreute sich Erzellenz v. Heeringen großer Beliebtheit. Er war während seiner Dienstzeit stets bemüht, das gute Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerchaft zu fördern. Beim Kaiser ist der neue Minister schon seit langer Jahren persona grata.

Als Nachfolger des preussischen Kriegsministers von Heeringen wurde der Generalleutnant von Umfingen, bisher Divisions-Kommandeur in Ulm zum kommandierenden General des zweiten Armeekorps vom Kaiser ernannt. Der neue Kommandierende steht im 60. Lebensjahre, hat an dem Feldzuge 1870/71 teilgenommen und das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhalten. Seit 1905 war er Divisions-Kommandeur.

Der „Zeppelin II“ in Köln wird wegen Personalmangels in nächster Zeit keine Ausflüge unternehmen können. Der Reichstag müsse erst Gelder zur Ausbildung neuen Personals für die drei Zeppelinschen Luftschiffe bewilligen, wozu keine geringe Summe erforderlich sei. Das Gerücht, daß der Ballon an den Manövern des 7. Armeekorps teilnimmt, entspricht also nicht den Tatsachen; es ist aber sehr wohl möglich, daß der Ballon mit „Z. I“ in Metz ausgetaucht wird. Die Beantwortung der Frage, ob der Zeppelin-Ballon durch Kugeln getroffen werden könne, lehnte der Gouverneur im dienstlichen Interesse ab.

Wie aus Haag gemeldet wird, erwähnte Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch auf Schloß Wildbadstein, daß er die Abreise gehabt hätte, mit der Kaiserin auch die Königin Wilhelmina auf Het Loo einen Besuch abzustatten. Zwischen den beiden Höfen sind herüber auch Verhandlungen gepflogen worden. Besonderer Umstände halber aber — besonders kamen die beschränkten Räumlichkeiten auf Schloß Het Loo in Betracht — ist der Besuch auf einen späteren Termin verschoben worden.

Graf Zeppelin wird doch noch acht Tage im Krankenhaus in Konstanz zubringen müssen, er sich wieder ganz seinen Arbeiten widmen kann. Die leichte Erkrankung, die bekanntlich in

einem Karbunkel am Halse bestand, wird den Grafen dann 14 Tage von Friedrichshafen fern gehalten haben. — Die Mitglieder des Bundesrates werden am 3. September, dem Tage vor dem Besuch der Reichstagsabgeordneten, zum Besuch in Friedrichshafen eintreffen. — Die Fahrt des „Z. III“ von Friedrichshafen nach Berlin wird Graf Zeppelin nicht von Anfang an mit machen, sondern die Führung des Luftschiffes auf einer Zwischenstation übernehmen.

Die 1900jährige Gedenfeier der Schlacht im Teutoburger Walde hat am Sonnabend ihren Anfang genommen. In Detmold wurde als Vorfeier ein Kommerz abgehalten. Die Hauptfeier fand am Sonntag statt. Ein prächtiger historischer Festzug bewegte sich durch die Straßen Detmolds, er stellte einen altgermanischen Siegeszug dar, nachmittags war eine Feier am Hermannsdenkmal, dessen Schöpfer v. Wandel durch die Entfaltung eines Denkmals geehrt wird.

Spanien. Die spanische Regierung hat ihre Meldungen über die Unruhen im Lande wie über die kriegerischen Vorgänge in Maroffo gehörrig geschnitten, das genügt ihr indessen noch nicht, sie sucht jetzt in Europa die Aufmerksamkeit zu verbreiten, daß zwischen der Dynastie und dem Volke Spaniens die denkbar herzlichsten Beziehungen beständen. Da die Welt den Sachverhalt kennt, so muß diese Beeinflussung, der öffentlichen Meinung den Verdacht erwecken, daß die spanische Regierung über die Unruhen wie über die Kabylenkämpfe doch recht viel verschwiegen hat und zu verschwiegen hatte. — Bei Paron sollen die Kabylen nach dreitägigen Kämpfen in die Stadt geschlagen worden sein. Spanische Artillerie bombardierte Eingeborenen-Dörfer und tötete verschiedene Kabylen.

Schweden. Die über den Generalkriegsvorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Lage im allgemeinen unverändert ist: doch geminnt es den Anschein, als ob die Sache der Arbeiter verloren ist. In vielen Betrieben ist die Arbeit bereits wieder zu den alten Bedingungen aufgenom-

Grüß Gott!

Wo Wanderer flüchtig sich begegnen
Und jeder rasch vorüber muß,
Soll einer doch den andern segnen
Mit einem frommen Wandergruß.

„Grüß Gott!“ Wie feiergenüßig und heiter
Am Morgen macht das liebe Wort!
Allen und einem gehts doch weiter
Wie im Geleit von Engeln fort.

„Grüß Gott!“ Wie herzlich und wie traulich
Am Mittag lobet es zu Wahl,
„Grüß Gott!“ Wie friedlich und erbaulich
Am Abend auszuruhn im Tal.

Drum, wo dem Wanderer du begegnest,
Der rasch wie Du vorüber muß,
Verlaß es nicht, daß du ihn segnest
Mit einem frohen Wandergruß.

23]

Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.

„Und hat Dich das glücklich gemacht?“ rief Ines leidenschaftlich. „Könnte es Dir genügen?“, Darüber spricht man nicht.“ Stille Abwehr lag in dem Ton der Worte.

Ines hatte ihre Freundin nun schon einige Wochen in Kößlingen; sie war überglücklich Luise an demselben Ort zu haben. Das sanfte, stets heitere Weien Luizens wirkte auf Bernhards Nerven wohlthuend. Wenn er am Abend von seiner anstrengenden Tätigkeit kam, freute er sich immer,

wenn er die Freundin der Schwester vorfand. Es dauerte nicht lange, so gewann auch Luise an dem Wert das lebhafteste Interesse.

Sie hatte es unter der Führung des Hofhofscheffs genau angesehen, und die stille Liebe, die sie schon lange für ihn empfand, war ihr voll und ganz zum Bewußtsein gekommen. Sie durchdrang ihr Wesen; es war, als sei es von einer schönen, großen Flamme durchleuchtet. Und er, dem ihr Herz gehörte, merkte es nach und nach. Er fing an, sich mit dem jungen Mädchen über seine Sorgen und Hoffnungen auszusprechen; er ließ sie daran teilnehmen. Sie verstand es, ihn aufzurichten, wenn er oft mutlos wurde; sie fand immer das rechte Wort und er dachte: „Welch ein guter Kamerad sie ist, auf diese zarte und feste Hand kann man sich verlassen.“

Ferngard Gerard war mit ihrer Gesellschafterin nach Paris gereist. Sie blieb länger fort, als sie wollte. Sie wollte sich in den Strudel stürzen, es war ihr oft, als müßte sie etwas, was sie quält, vergessen.

Drei Wochen vor Weihnachten kehrten die Damen nach Von Neos zurück. Ines führte ihre Freundin Luise dort ein; es entwickelte sich ein lebhafter Verkehr zwischen dem Schloßhagen und dem Hause des Hofhofscheffs. Stoffe und warme Sachen wurden verarbeitet, um die armen Kinder zum Christfest zu beschenken; die Kammerjungfer Ferngards half mit. Lustig klapperten die Näbmalchinnen, ein Stille nach dem andern entstand unter den fleißigen Frauenhänden. Frau Gerard war Feuer

und Flamme bei allem. Sie hatte eine zierliche, weiße Laßkürze vorgebunden, ihr stets peinlich freiziertes Haar hing etwas wirr in die Seiten, als Bernhard eines Tages seine Schwester und Luise abholten kam.

„Wollen Sie auch arbeiten, Herr Baron?“ fragte Ferngard munter, „wir können Hilfe brauchen.“

Sie waren allein im Salon, wo Ferngard etwas holen wollte. Noch nie war sie ihm so hausfräulich reizend erschienen. War dieses wieder eine Raune ihres eigenartigen Weiens? Wie oft wechselfelten bei ihr Stimmungen und Gemüthe? Unter seinem bewundernden Blick errödete sie und senkte die Wimpern.

„Gnädige Frau,“ sagte der Hofhofscheff, „ich möchte gern etwas zu der Weihnachtsbescherung unserer Armen beitragen. Wollen Sie mein bescheidenes Scherlein freundlich empfangen und es nach Gutdünken anwenden? Ich denke, daß wir in dieser Sache Hand in Hand gehen.“

Er zog seine Brieftasche hervor und reichte ihr einen Hundertmarkschein. Ferngard nahm ihn entgegen.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie, „aber ist es nicht zu viel?“

Dunkel stieg ihm das Blut ins Gesicht. „Das ist, denke ich, meine Sache,“ sagte er schroff. „Sie wollen mir andeuten, daß ich der arme Hofhofscheff bin. Es bedarfte dessen nicht; ich vergesse meine Stellung Ihnen gegenüber nicht.“

„Warum mißdeuten Sie alles, was ich sage!“

men worden und in der Hauptstadt Stockholm be-
lebt sich der Verkehr mit jedem Tage. Der General-
ausstand gilt allgemein als gescheitert. Die Studenten
und Universitätslehrer haben sich für den Fall des
Ausbruchs eines Landarbeiterstreiks in großen
Mengen zur Verrichtung der dringendsten landwirt-
schaftlichen Arbeiten, besonders während der Ernte,
gemeldet. (Die Studenten, die so schnell entschlossen
sind, für die Landarbeiter einzutreten, scheinen
offenbar von der Schwere landwirtschaftlicher Ar-
beiten nur eine dunkle Vorstellung zu haben.)

Locales und Provinzielles.

— Reinigt das Obst! Jetzt zur Zeit des
allgemeinen Obstgenusses, muß dringend darauf hin-
gewiesen werden, daß gekauft Obst vor dem Ge-
nusse unbedingt gereinigt werden muß. Es ist nicht
allein unappetitlich, staubiges Obst, wie es z. B.
vom Markte kommt, auf den Tisch zu bringen, es
ist auch sehr nachteilig für die Gesundheit. Be-
sonders den für alle Krankheitsreize sehr empfind-
lichen Kindern kann unreinigtes Obst oft verhäng-
nisvoll werden. Abwaschen, bei Äpfeln und Birnen,
Abreiben mit einem reinen leinernen Luche ist in
jedem Falle zu empfehlen. Gewaschenes Obst lasse
man vor dem Genuße wieder trocknen.

Landwirtschaftliches. Feucht eingefahrenem
und gedroschenen Getreide wird meistens viel zu
wenig Aufmerksamkeit geschenkt, um dasselbe schnell
zu trocknen. Viele glauben, es genüge, wenn das-
selbe ausgeküttelt und die Fenster geöffnet sind.
Die Fenster müssen, das wolle man nicht vergessen,
des nachts der feuchten Luft wegen geschlossen sein.
Ferner muß das Getreide täglich ein bis zweimal
umgeschauelt werden, sonst ermärmen sich die
unteren Schichten und verderben. Es setzen sich
Schimmelpilze an, es riecht alsdann dumpfig und
wird zum menschlichen Genuße unbrauchbar, weil
das Korn innen zuerst verdirbt. Sogar bei nur
anscheinend wenig Geruch tritt der bittere Geschmack
im Wehl viel stärker hervor, weshalb der Müller
sehr vorsichtig sein muß, daß sich solche Ware nicht
dazwischen befindet. Diese geringwertigere Ware
eignet sich nur zu Futterweiden und ist im Preise
2-3 Mark billiger pro Saet. Feuchtes Getreide ist
nicht mahlfähig, es vermilcht die Steine, und
wird es dennoch gemahlen, so verdirbt es noch viel
leichter, indem es sauer und kumpig wird. Der
Leig von solchem Wehl hält nicht, er läuft breit
und schmeckt je nachdem sauer oder bitter, weshalb
viel altes, trockenes Wehl erforderlich ist, damit die
Hausfrau nur annähernd brauchbares Brot aus
den Mehl bringen will. Das in der vorigen Woche
zu zeitig, noch nicht trocken eingefahrene Getreide
wird später dem Müller und vielen Hausfrauen
sehr viel Ärger bereiten.

Falkenberg, 13. Aug. Heute morgen gegen
4 Uhr entstand auf dem hiesigen Güterbahnhof ein
Schadenfeuer. Es brannte ein Vorratshäuschen
vollständig nieder. Die darin liegenden Eisenbahn-
schwellen, sowie etwa fünf Teerfässer wurden eben-
falls ein Raub der Flammen. Der Inhalt der Fässer
ließ auseinander und verbreitete das Feuer immer
mehr, so daß schließlich Schutzgräben aufgeworfen
werden mußten. Der Brand wurde zunächst mit
Hilfe einer Lokomotive bekämpft, später erschien auch
die hiesige Feuerwehr an der Brandstätte. Der
Schaden ist ziemlich groß. Die Entstehungsurache
des Brandes ist bisher nicht festgestellt.

Sodwitz, 11. Aug. Gestern verunglückte der
33jährige Fabrikarbeiter Barbara von hier beim

Reinigen einer Presse auf Grube „Emanuel“, indem
sich die Maschine in Bewegung setzte und den Be-
dauernswerten erbrücte.

Schilbau. Am Mittwochabend erkrankte beim
Baden in dem Rittergutsteich zu Bolghain (gelegen
an der Schilbauer Straße) der 19jährige Knecht
Emil Wind aus Bolghain, in Diensten beim Guts-
besitzer Glaude daselbst.

Jahna, 11. Aug. Als gestern nachmittag der
Führerbesitzer Paul Schröder mit einer Fuhr
Getreide den Bahnübergang an der Chamotiefabrik
passierte, flogen aus einer vorbeifahrenden Loko-
motive Funken auf den Wagen, welche sofort das
trockene Getreide in Brand setzten. Da sofort Hilfe
zur Stelle war, konnten die Pferde noch gerettet
werden, der noch fast neue Wagen wurde jedoch ein
Raub der Flammen.

Wittenberg, 6. Aug. (Erwüchter Spigbube.)
In dieser Woche wurden in den Dörfern Pannig-
kau und Lammshof verschiedene Diebstähle ausge-
führt. Der Spigbube lachte meist die Pferdehälle
der größeren Gutsbesitzer heim und stahl den Knechten
Uhren, Geld usw. In dem vergangenen Nacht wurde
der gefährliche Dieb in dem Stalle des Gutsbesitzers
Gerber in Dabrun bei seinem Handwerk gestört,
bis vor Wittenberg verfolgt und festgenommen.
Man fand bei ihm verschiedene gestohlene Sachen,
darunter sieben silberne Uhren. Der Spigbube ist
der Arbeiter Karl Weiß, geboren am 7. Februar
1852 in Klein-Kitten, ein alter Zuchthäuser.

Wittenberg, 16. Aug. (Luftschiffahrt — Bier-
preise.) Der Verein für Luftschiffahrt von Bitterfeld
und Umgegend ließ am Sonntag auf der hiesigen
Schützenwiese einen Freiballon aufsteigen. An der
Fahrt nahmen außer dem Führer des Ballons zwei
hiesige Herren und ein Herr aus Jessen teil. — Die
Gastwirte von hier und Umgegend haben beschlos-
sen, den Preis für Lagerbier für $\frac{1}{10}$ auf 5 Pfg., für
Bayerisch Bier auf 7½ Pfg., den Flaschenbierpreis
für die Flasche auf 12 Pfg., für Gräber Bier auf
25 Pfg. zu erhöhen.

Indenwalde. Ein bedauerlicher Unfall, der
sich anlässlich des diesjährigen Schulfestes ereignet
hat, ist noch nachträglich zu melden. Nachdem sich
der Festzug in der Breitenstraße aufgelöst hatte und
die Kinder nach Hause gingen, traf ein Knabe,
welcher bengalische Streichhölzer anzündete und die-
selben dann umherflenderte, ein Mädchen so un-
glücklich an den Hals, daß das Streichhölzchen in
die Öffnung der Taille fuhr und das Mädchen an
der Brust verbrannte. Zugleich gerieten die Kleider
des Kindes in Brand. Aus dem Hemb, Leibchen
und der Taille brannten handgroße Stücke heraus.
Durch hinzueilende Personen wurde das Feuer er-
stickt und größeres Unglück verhindert. Die ent-
standenen Brandwunden nötigten das Kind, den
Arzt zu Rate zu ziehen und bis jetzt dem Unter-
richte fernzubleiben. Leider steht dieser bedauerliche
Fall nicht vereinzelt da, er hängt mit dem schon so
sehr gerügten Spielen mit Feuerwerkskörpern zu-
sammen.

Gilenburg, 12. Aug. In hohen Bogen wurde
heute früh 5 Uhr der ledige Arbeiter Albert Schneider
von seinem Mäde, das unter ihm zusammenbrach,
in der Bergstraße geschleudert und zog sich eine
schwere Gehirnerschütterung, eine große Stirnwunde,
ferner eine schwere Verletzung der Nase zu. Außer-
dem biß er sich die Zunge und die Lippe durch. An
seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Gilenburg, 10. Aug. Der Bezirksausschuß in
Merseburg lehnte die Weitererhebung des Schul-
geldes an den Gilenburger Volksschulen ab. Da-

mit erleidet die Stadt einen Einnahmeausfall von
etwa 7000 M., die durch erhöhte Steuern aufgebracht
werden müssen. — Ein Unfall trat auf der hie-
sigen Station zu. Bahnarbeiter waren mit dem
Wagen von Schernau beschäftigt. Dabei fiel dem
Bahnarbeiter Hermann Birke eine fünfzehn Meter
lange Stiene auf den Fuß und zerquetschte diesen
vollständig.

Sadrina, 12. Aug. (Unfall.) Gestern nach-
mittag $\frac{1}{4}$ Uhr fand hier ein einhalbjähriges
Kind dadurch einen plötzlichen Tod, daß ein Dorf-
tor, das sich aus den Angeln gelöst, auf dasselbe
fiel. Der schleunigst aus Wölffau herbeigerufene Arzt
konstatierte Tod infolge von Schädelbrüchen.

Gommern. (Der Kaiser als Schützenkönig.)
Der Kaiser hat die ihm von der hiesigen Schützen-
gilde angetragene Königswürde angenommen.

Halberstadt, 10. Aug. In einem Hotel erchoß
sich in der Freitagnacht ein junger Heidenber. Man
sah ihn morgens tot auf dem Sofa seines Zimmers,
mit der Waffe in der Hand.

Esfurt, 8. August. Ghaussederger von Kraft-
fahrzeugen wollen die Gemeinden Dittelsfeld, Nieder-
müsa und Egstedt erheben, und zwar von Kraft-
fahrzeugen mit Gummireifen und mehr als vier
Sitzplätzen 20 Pfennig und von Kraftfahrzeugen
ohne Gummireifen und mehr als vier Sitzplätzen
30 Pfennig.

Stienenmühle, 12. Aug. In Holzhausen wurde
ein elfjähriger Knabe beerdigt, welcher infolge Ge-
nusses von Beeren eines Nachtschattengewächses unter
schweren Leiden verstarb. Das Kind hatte vor die-
sehn Tagen Heidelbeeren gepflückt und mit diesen
wahrscheinlich auch einige giftige Nachtschattenbeeren
verzehrt, was seinen trüben Tod herbeiführte.

Mündsotho, 13. Aug. (Schwerer Unfall.) Das
19jährige Dienstmädchen Munzinger aus Nagels-
weiler verunglückte dadurch, daß es in eine im Gange
befindliche Schiffschaukel hineinsprang und von der
Stange eines Stuhles so an die Seiten getroffen wurde,
daß die Stirnhaut zerklüftete. Das Mädchen dürfte
kaum mit dem Leben davonkommen.

Understadt. Ein Bürgerverein ist kein politischer
Verein. Der Verein zur Förderung städtischer In-
teressen (Bürgerverein) war von der städtischen Polizei-
verwaltung als politischer Verein erklärt worden.
Der Vorstand des Vereins hatte sich daraufhin be-
schwerend über die in der Regierungsräthlichen ge-
gewandt und Entscheidung beantragt. Der Re-
gierungspräsident hat entschieden, daß der Verein
auf Grund seiner Statuten nicht als politischer
Verein angesehen werden kann. Die städtische
Polizeibehörde hat daraufhin die Erklärung zurück-
gezogen.

Vermischtes.

Milch statt Bier. Die Bauarbeiter Berlins
und Umgegend beabsichtigen vom heutigen Montag
ab, mit dem Inkrastieren der erhöhten Bierpreise,
den Boykott über das Bier zu verhängen und dessen
Genuß einzustellen. Sie wollen nicht für die kleine
Weisse 13 und für die große 25 Pfennig zahlen und
auch beim Lagerbier wollen sie sich nicht mit
kleineren Gläsern oder erhöhten Preisen abgeben
lassen. Als Ersatz für Bier beabsichtigt man Milch
und Mineralwasser zu trinken. Auf einigen Bauten
ist die Milch bereits eingeführt. Auch in vielen
anderen Betrieben wollen sich die Arbeiter an die
Milch gewöhnen, die abgetobt in Flaschen geliefert
und kühl aufbewahrt wird.

rief Jrmgard ängstlich. „Sie tun mir unrecht, auch
in diesem Fall, wir verstehen uns nicht.“

Sie ging getränkt davon. Bernhard sah ihr
nach. Ein seltsames Gefühl von Bedauern und
Groll wühlte in seinem Herzen. Hat er dieser
Frau unrecht? Woraus entspringen diese häufigen
Neiderereien? An wem lag die Schuld? An ihm
oder an ihr? Und wieder war es dem Chef der
Hochöfen von Mühlungen, als feste er unter dem
Banne zweier spöttischer Augen. Sie schauten aus
breitem Goldrahmen auf ihn nieder. Heute war
Bernhard von der Gasse allein im Salon Frau
Gerards. Er konnte vor das Bild des Mannes
treten, dessen Namen sie trug, dessen Reichthum ihr
gehörte, der die meisten Aktien des Werkes hinter-
lassen hatte. Mühte sich nicht für diesen Woloch
arbeiten, setzte er nicht in gewaltiger Anstrengung
die besten Kräfte seiner blühenden Mannesjahre
ein? Und wie er unter dem Bilde Frau Gerards
stand, durchzuckte es ihn: „Ich habe ein ihm ähn-
liches Gesicht gesehen, nicht im Leben, auf einer
Photographie, aber es war jung und die Jahre
hatten noch nicht ihre eisernen Schrift darauf
geschrieben. Das Bild sah ich im Album meiner
Mutter, später nicht mehr. Ist es eine zufällige
Ähnlichkeit? Ist es eine Täuschung meiner Phan-
tasie? Ist es, kann es Wirklichkeit sein?“

Bernhards Grübeln wurde durch Jnes unter-
brochen. „Wir sind heute fertig, Luise und ich be-
gleiten Dich!“

Frau Gerard hat den Abend zu bleiben. Keine
Spur von Erregung haftete ihrem streng beherrsch-

ten Wesen an. „Ich habe noch eine geschäftliche
Korrespondenz zu erledigen“, entgegnete Giche, „die
Sache ist dringend anädige Frau.“

„Empfindlich?“ Jrmgards Lippen formten kaum
das Wort.

Er verstand es fast nur an der Bewegung des
Mundes; mit einer unbedingten höflichen Verbeugung
empfahl sich der Hochofensch. Luises munteres
Geplauder brachte ihn auf andere Gedanken. Er
verglich sie mit Jrmgard und kam zu dem Schluß,
daß die viel weniger liebenswert sei, als der
Schwester Freundin? Liebenswert? War sein Herz
erwacht? begann es zu schlagen in Liebeslust und
Liebesleid, und nach welcher Seite neigte es sich?

Die reiche Frau würde ihre Schätze nicht auf-
geben, auch wenn sie einem Manne in Liebe zu-
neigte. Somit wäre dieses Gefühl nicht goldget, und
alles andere niederzuringeln. Nein, nein, fort mit
diesem Interesse an der Frau, die ihm immer rä-
selhafter erschien.

Bernhard sah an diesem Abend an seinem
Schreibtisch. Eine große, geschäftliche Korrespon-
denz mußte noch erledigt werden, aber er schob die
Papiere beiseite. Statt dessen las er aufmerksam
den letzten Brief seines Vaters durch, der ihn an
das Sterbebett desselben berufen hatte. Er ver-
gegenwärtigte sich noch einmal das Gespräch bei
verschlossener Thür, in dem das streng verhüllte Ge-
heimnis des verarmten Mannes berührt wurde.
War der Sohn auf dem Punkt, den Schleier zu
lücken, der jahrelang die Wahrheit verhüllt hatte?
Bernhard dachte scharf nach, um schließlich zu

dem Resultat zu kommen, daß ein Anhaltspunkt
in der vielleicht nur zufälligen Ähnlichkeit einer
Photographie mit einem Delbild nicht zu finden sei.

„Nein, nein, mag die Sache auf sich beruhen“,
dachte der junge Hochofensch. „Es widersteht mir,
zu spionieren, der Fährte nachzugehen, die so ver-
wünscht ist, daß sie schwer zu verfolgen ist.“

Kurz entschlossen legte er sich seine Korrespon-
denz zurecht und schrieb und rechnete sie nach Mit-
ternacht. Giche Bernhard in die obere Etage ging,
wo die Schlafzimmern lagen, trat er auf den Bal-
kon hinaus, der fast die ganze Länge des Hauses
einnahm. Der Hochofensch schaute nach dem Werk
hinüber; das dumpfe Rären desselben klang
durch die Stille der Nacht. Gen fuhr die Loko-
motive pfeifend über die Schienen; vor glühte die
Schlacte, als sie ausgeküttelt wurde. Und drüben
in Französischen, in Willemt, im Gläffischen in
Deutsch-Öst, dasselbe Schauspiel, nur schwächer
durch die Entfernung. Ueberall Menschen, die schwer
arbeitend um ihre Existenz kämpften, die täglich in
Lebensgefahr schwebten.

Von der Höhe, auf der Mon Nejos lag, schim-
merte ein Licht herüber. Kam es aus dem Zimmer
Jrmgards? Wachte auch sie noch um diese Stunde?

Der Hochofensch ging ins Haus. Er schloß die
Thür zum Balkon, eine bleierne Müdigkeit war ihm
bald darauf auf sein Bett. Fester gesunder Schlaf
löste seine Glieder, ihm neue Kraft zu seinem an-
strebenden Beruf gebend.

Fortsetzung folgt.



Mutter und Tochter, Vater und Sohn am Traualtar. Ein seltenes Fest wurde dieser Tage in Kleinbauchitz bei Döbeln i. S. gefeiert. Mutter und Tochter, Vater und Sohn wurden in der dortigen Kirche zu gleicher Stunde getraut. Es heiratete nämlich der Steuereinsnehmer Herrgott aus Döbeln, ein Witwer, die ledige Pauline Schneider in Kleinbauchitz, während deren Tochter Frieda Schneider, die an diesem Tage ihren 19. Geburtstag beging, dem Sohne des Steuereinsnehmers Herrgott die Hand zum Bunde fürs Leben reichte. — Das kann eine recht verdickte Verwandtschaft werden!

Die gerechte Strafe für einen Erpresser. Der Kaufmann Otto Knöpfe in Berlin wurde wegen verurtheilt und vollendeter Erpressung, begangen an dem verstorbenen Herzog von Meß, zu 2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der verstorbenen Herzog soll zur Frau des Angeklagten in Beziehungen gestanden haben. Knöpfe drohte mit Veröffentlichung und erprezte erst 10000 Mk., später 5000 Mk. und schließlich eine Jahresrente von 1200 Mk. Trotzdem setzte er die Erpressungen auch nach dem Tode des Herzogs an dessen Sohn, Schwiegersohn und Gemahlin fort, bis er schließlich der Staatsanwaltschaft übergeben wurde.

Unfall beim „Bau“ einer Turmehpyramide. Als Sonntag nachmittags in Hohenburg eine Anzahl von Turnern bei der Aufstellung von Pyramiden beschäftigt war, die zum Besuch des Kaisers zur Vorführung gelangen sollen, stürzte eine Leiter um und begrub die auf ihr befindlichen Mitwirkenden unter sich. Ein Turner wurde schwer, eine Anzahl andere leicht verletzt.

Ein Flughotel das ist das Neueste, was uns befehlen sein wird. In Frankfurt a. M. will ein Hotelier seinen Hotel-Neubau so einrichten, daß das Dach als Station für Flugapparate dienen kann. Auch Luftschiffe sollen anlegen können. Das Dachplateau kommt höher zu liegen als die Kirche und Ramine der umliegenden Dächer, natürlich hat es selbst keinerlei Erhöhungen. Die gesamte Dachfläche beträgt 1700 Quadratmeter und kann noch vergrößert werden. In den obersten Räumen des Hotels sind Räume für Reparaturwerkstätten und Vorratskammern für Del, Benzol und dergl. vorgesehen. Wie der rührige Hotelier mittel, baut er darauf, daß über kurz oder lang die Fliegentechnik doch solche Fortschritte machen wird, daß der Verlorplan oder das Luftschiff zu alltäglichen Beförderungsmitteln werden!

Famillendrama. In Jaslowitz bei Ritschan in Nordböhmen erschloß der Eisenbahndirektor Alexander seinen Sohn, einen Musikfänger, und sich selbst. Motiv: Verfallene Familienverhältnisse.

Melittavergiftung. Der Leichtheil Scheling in Trepow a. R. (Pom.) sowie dessen Schwester erkrankten nach dem Genuß von Stachelbeeren, welche mit Melittau befaßt waren. Nach nur 24stündigen Krankheitsverlauf starb der Leichtheil unter den gräßlichsten Schmerzen.

Stutat. In Stolp i. P. wurde ein Handwerksbursche nach einem aus nichtigen Gründen herausgeforderten Streite von einem seiner Gesellen niedergestochen.

Brandstifter, Mörder, Wüstling und Selbstmörder. In Amelber hat der Heizer Lear vom Eisenwerk sein Wohnhaus in Brand gesteckt und sich dann aufgehängt. Bei Besichtigung des Brandes wurde auch die verfohlte Leiche eines von dem Heizer verführten 15jährigen Mädchens gefunden, das vorher von ihm erschossen worden war. Die Staatsanwaltschaft hatte bereits ein Verfahren wegen Mißbrauch dieses Mädchens gegen Lear eingeleitet.

Harikiri eines Wahnsinnigen. In Hof hat sich der nach einem Eisenbahnunglück seit 4 Wochen geistesgestörte 52jährige Schaffner Bausch mit einem Taschenmesser den Leib aufgeschlitzt und ist so nach einer halben Stunde erst gestorben.

Aus dem Klosterleben in Barcelona. Ein in Barcelona lebender Hannoveraner macht in einem Briefe an seine Verwandten einige interessante Mitteilungen über die Dinge, die bei der Ernährung und Züchtung der Mönche in Barcelona aus Tageslicht kamen. In den Nonnenklöstern, so schreibt er, sind schlimme Geschichten aufgedeckt

worden; zwei Schwestern wurden in einem Zustande aufgefunden, der mit dem abgelegten Klostergeübte nicht in Einklang zu bringen ist. Bei den Klosterbrüdern wurde eine Fischmengenverkäuflichkeit geschmuggelter Tabak, Sekt usw. gefunden.

Neulackkunst. Die Redaktion der Monatshefte für das graphische Kunstgewerbe, Berlin W. 50, veranstaltete im Auftrage der Firma Dr. A. Decker, Bielefeld, ein Preisausgeschrieben zur Erlangung eines künstlerischen Entwurfs für ein Innenplakat. Die hierfür ausgesetzten Preise betragen 3800 Mark. Es liefen im ganzen 658 Entwürfe ein, die nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Frankreich, Holland, Belgien, Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz kamen. Das Resultat des Ausschreibens ist ein um so erfreulicherer, als gerade das gegebene Thema mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft war. Sehr interessant sind die zum Teil äußerst gelungenen Verläufe der Künstler, neue, eigenartige Ideen für ein Plakat „Dr. Decker's Backpulver“ zu geben, was manchem Entwerfer sehr gut gelungen ist. Die Plakate sollen zum Teil in verschiedenen Städten Deutschlands zur Ausstellung gelangen und es ist sicher, daß diese Ausstellung das größte Interesse beim Publikum finden dürfte. Es ist sehr interessant zu sehen, in welcher abwechselnder Art und Weise ein gegebenes Motiv von mehreren Künstlern verschiedenartig behandelt wird. Aufser den 4 ersten preisgekrönten Entwürfen erhielten noch weitere 8 Entwürfe ehrenvolle Erwähnungen.

Aus aller Welt.

Dresden, 14. Aug. (Unterbrechung von Übungen wegen der späten Ernte.) Die Übungen der auf dem sächsischen Truppenübungsplatz bei Zeitzahn und in den umliegenden Ortschaften zusammengedragenen Kavalleriedivisionen sind auf den Befehl des Königs von Sachsen jetzt abgebrochen worden, weil die Feldfrüchte auf den für die Übungen vorzuziehenden Geländen zum großen Teil noch nicht abgeerntet werden konnten. Die in Betracht kommenden Kavallerieregimenter werden in den nächsten Tagen in ihre Garnisonen zurückkehren.

Breslau, 14. Aug. (Grausiges Ende eines Schutzmannes.) Seit heute früh wird der Schutzmann Emil Ludwig vermisst. Man vermutet, daß er von Zuhältern in die Ober gestürzt wurde. Ludwig verlor den Nachtdienst in einer unsicheren Gegend, die meist von Dinen bewohnt ist. Nach einer weiteren Meldung wurde die Leiche des vermissten Schutzmannes in die Ode gefunden. Dem Toten waren die Augen ausgehöhlet und der Körper schrecklich zugerichtet. Im Laufe des Tages wurden die in der Weisjaegerstraße wohnenden Prostituierten paarweise zur Aussage und Protokollaufnahme nach dem Polizeiamt gebracht. Die Prostituierte Helene Hermann erklärte, zwei Männer gesehen zu haben, die einen Schutzmann auf der Erde gewürgt hätten, wobei der eine ausrief: „Siehe doch das Was über den Hauen!“ Sie erklärte auch die beiden wiederzuerkennen, wenn sie ihr vorgeführt würden. Hierauf bezeichnete sie unter den zwölf Verhafteten den stellunglosen Zgedinsty und den entpungenen Fürstzögling Steiner als die Täter. Zgedinsty und Steiner erklärten, den Mord noch mit drei anderen verübt zu haben.

Weissenbach i. P., 13. Aug. (Ein Lehrling, der seine Meisterin entführte.) Der Schuhmacherehrliche Johann Barers entführte seine Meisterin Frau Balkann. Das Pärchen wurde von dem betrogenen Ehemann in Jungbuslau ausgeführt. Barers wanderte ins Gefängnis, die Meisterin lehrte wieder nach hier zurück.

Landsberg a. W., 13. Aug. Brunnenmeister Zacharias hier machte mit seiner neu erbauten Flugmaschine einen erfolgreichen Probeflug.

Jena, 9. Aug. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Graisfchner Spar- und Darlehnskassenvereins in Graisfch bei Bürgel haben die Gesellen nach einer Berechnung des Konkursverwalters auf Grund ihrer Beitragspflicht zur Deckung des Fehlbetrags je 1216,66 M. beizutragen.

Gisfeld, 12. Aug. Bei der letzten Bierverammlung in Engenstein wurde von den Bieberschlager Biertrinkern folgender Beschluß gefaßt und zu Protokoll genommen: Jeder, der im Biebergund 1/10 Liter Bier für 12 Pf. trinkt, verfällt in eine Strafe von 5 M. die der Schule zu Bieberschlager gute kommen.“ Bis jetzt ging noch keiner auf den Leim. — Wie man weiter erfährt, haben die zwei Bieberschlager Biere bereits „kapituliert.“

Donitz (S.-A.), 11. Aug. Bei einem Trauergesänge sprang plötzlich der Papen zur zweiten Glocke, so daß diese in die Tiefe stürzte. Der die Glocke bedienende Mann entging wie durch ein Wunder der Gefahr, erschlagen zu werden. Auch der zufällig mit einigen anderen Herren sich im Glockenturm aufhaltende Pfarrer blieb unversehrt.

Bremen, 13. Aug. Auf der Mejer bei Mittel-Bremen keuere gestern gegen sechs Uhr ein mit sieben Personen besetztes Segelboot. Von den Insassen konnten zwei gerettet werden. Die Getrunkenen sind Meuter Kampfmener sowie dessen Tochter, ferner ein Fräulein Wiegand, die Tochter des Kapitains in Blumenthal und ein Zigarrenfabrikant, dessen Personal noch nicht festgestellt werden konnten. Die Leichen sind geborgen.

Hamburg, 13. Aug. Drville Wright wird im Laufe des Septembers nach Hamburg kommen, um auf einem vom Kommando des 19. Armeekorps zur Verfügung gestellten Terrain Aufstiege zu unternehmen.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Major von Parival hat den Unfall seines Luftschiffes nicht selbst mit angehehen. Er ist schon Mittwoch abgereist und erhielt die Nachricht erst auf telegraphischem Wege. Das Gestänge der Takelung wurde auf ein Automobil geladen und in die Reparaturwerkstatt geschafft, es ist teilweise zerlegt; die Höfen sind getnickt und verborgen. Der Schaden der beschädigten Häuser in der Frankenallee ist bedeutend.

Essen (Ruhr), 13. Aug. In den letzten drei Tagen sind in der Ruhr, Emsfjeder und Lippe nicht weniger als 18 Personen, meist junge Leute, beim Baden ertrunken.

London, 13. Aug. In London und Südbengland sind gestern 8 Personen am Hippischlag gestorben.

Litterarisches.

Von besonderem Interesse wird Eltern, die ihre Töchter einen geliebtheitsfördernden Beruf erlernen lassen möchten, der Artikel „Gartenbauarbeiten für Frauen“ in der illustrierten Familien- und Wochenzeitung „Hauslicher Ratgeber“ (Berlag von Robert Schmeißel, Berlin W. 30, Eisenacherstraße 5) sein. Die illustrierte Beilage „Aus Zeit und Leben, bringt ein Feuilleton über das Buchhändler Friedrich Krupp in Essen nebst zahlreichen Abbildungen. Der Unterhaltungsstil bietet die Fortsetzungen der beiden spannenden Romane „Retende Hand“ von Jde John und „Nach zwanzig Jahren“ von Franz Treller, sowie ein Voltairegedicht für eine junge Dame zum Vortragen und den Anfang einer sehr ufligen Dummessel. Besondere Beachtung verdient auch der interessante Artikel „Mist im Hause“. Der Kinder-Motivteil bringt zwei reizende, einfache Einlegungen: „Kommunikationsfehler“, mehrere einfache Hausarbeiten für Backstube nebst vielen anderen Kindernoten. Der Handarbeitsteil dürfte durch seine niedlichen und praktischen Vorlagen das lebhafteste Interesse unserer fremdbeliebten Leserinnen zweifellos erregen. Der illustrierte Artikel „Der Schirm ein- und jetzt“ gibt einen kulturhistorischen Ueberblick über die Geschichte und die Verwendung des Schirmes. Nicht weniger als zwanzig Rod- und Badrezepte bieten neben dem reichhaltigen Küchenzettel der praktischen Hausfrau Anregung genug, ihr Menü reichhaltiger zu gestalten. Die besonders beachtenswerthe Rubrik Haus- und Zimmergarten, Gesundheitspflege, Tiere verwandtschaften nebst dem graphologischen Briefkasten, Literarischen und Echo, Antworten auf die Fragen, dem Besichtigten, sowie der Rätselreihe den reichen Inhalt des vorliegenden Heftes dieser Zeitschrift, die deshalb unseren Lesern und Leserinnen zum Abonnement wärmstens empfohlen sei.

Solzbaute ohne Anstrich im Freien gehören wohl jetzt zu den Seltenheiten. Entweder waltet das Bestreben vor, dem gefürchteten Flächen einen bestimmten Farbton zu geben, dann wird Lackfarbe genommen oder man sucht nach einem solchhaltigen Anstrich und kauft Thier oder Zerkolium.“ Nicht allgemein bekannt scheint aber zu sein, daß Feinsolze und Thier die Solzen verstopfen und dadurch die Lackfarbe schädigen. Bei Carbolium kommt alles darauf an, welches Carbolium gewählt wird. Denn diese Warenbezeichnung entbehrt gefälliger Schupps, ist frei. Es werden infolgedessen nicht nur minderwertige Sorten, sondern auch geradezu zweideutige Mischungen als sogenanntes Carbolium in den Handel gebracht. Wer sicher gehen will, wähle daher A v e n a r i u s Carbolium, das echte in mehr als 30jähriger Praxis bewährte Originalfabrikat, welches das Holz nicht nur wirksam vor Fäulnis und Schwamm schützt, sondern den damit gefürchteten Flächen auch ein hübsches salzfarbenbraunes Aussehen verleiht, wobei die natürliche Maserierung des Holzes durchscheint. Abbildungen der Bemessenen der langjährigen Konfirmerungsfähigkeit versenden R. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, sowie die Niederlage am hiesigen Plage: D i t t o R i e m a n n

Anzeigen.

Warne hiermit Jedermann, von meinem Namen **Bernann** **Niesch** Westchafis-Gegenstände gegenwärtiger Art zu kaufen, da die Sachen mir gehören.

Bertha Niesch, geb. Zimmermann.

Preißelbeeren und Heidelbeeren

kaufe zu höchsten Tagespreisen **Müller**, Akerstr. 13.

Aker-Verpachtung.

Im Anschluß an die Verpachtung des sogenannten „Schwarzen Winkels“ in der Oberförsterei Thiergarten soll das den Untergewächsen zur Aufzucht überwiehene in der Oberförsterei **Annaburg, Jagd 143**, gelegene **Akergrundstück** an Ort und Stelle fabelweise unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Die Förster. **Hahn, Lehmann.**

Frachtbrieftreue

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Hafer kauft

Wih. Niehdorf, Bäckemeister.

Scheitholz,

Meter 7.00 M. frei Hof, hat abzugeben **Wih. Niehdorf**.

9 Stück

Ferkel

verkauft **Wih. Heinlein**.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Herbstrübenfaat, Aker- und Riesenspärgel

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere und Rowertre

empfehlen **Herm. Steinbeiß**, Buchdruckerei.

Alleerfeinstes Nizzaer **Provenceroil**

(Huile de Vierge) à Pfund 1.20 M.

Prima Himber-Sirup

Pfd. 50 Pfg., empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Besten Thüringer Stieckkalk
zum Bauen und Düngen, gemahl. Kalk, sowie gemahl. kohlen. Kalk, Kalkmergel empfiehlt zu billigen Tagespreisen
Schraplauer Kalkwerke
Aktien-Gesellschaft
Halle a. S.

Alle Arten **Einmachebüchsen**, sowie sämmtliches braunes **Topfgeschirr**, **Mustöpfe** etc.
empfiehlt **Rich. Hilpert.**

Pergament-Papier
empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Papierhandlung.

ff. Mal in Gelse, Sering in Gelse, Delikateß-Seringe
in verschiedenen Saugen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bettfedern
prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

Steppdecken, Schlafdecken, Bade-Artikel
empfiehlt **Carl Quehl.**

Phosphorsäuren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

Notizbücher und Kontobücher
in allen Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchdruckerei.

Algier-Rotwein
Oran-Extra
roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Wintarme**, fl. 1,75 Mk. (bei Mehrabnahme Vorzugspreise), zu haben in der **Apothete Annaburg.**

Roquefort, ff. Emmenthaler, Gämmer, Tilfiter u. Land-Käse
J. G. Hollmig's Sohn.

3 Hausfreunde
in jedem Haushalte sind
Dr. Henkel's Waschmittel.
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.
Persil: Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!
Pakete à 35 u. 65 Pfg.
Dixia: Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schonst das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!
Paket 25 Pfg.
Henkel's Bleichsoda: Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchenschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkereigeräten, unentbehrlich beim Hausputz etc.
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Für Brautkleider!
Seidenstoffe schwarz weiss :: farbig ::
nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Geweben und allen Preislagen.
Spezialität: **Schwarze Kleiderseiden** unter Garantie der Tragfähigkeit.
Oscar Naumann, Wittenberg.

Sämmtliche Oel- und Wasserfarben
als: **Blauweiß, Metalloder, franz. Ocker** :: **Delgrün, Maschinen-Paleitgrau** :: **Englisch Rot, Raffeler Braun, Umbrann** :: **Wandgrün, Zinkweiß usw.** :: **Fußboden-Lacke, Firnisse, Pinsel** ::
sowie ächtes **Avenarius Carbolinum** empfiehlt **Otto Riemann.**
Bei Mehrabnahme billiger.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Fertige Blousen
in Druck, Barchent, Kattun, Zephir : **Lennis, Battist und Mousseline** :
empfehle in größter Auswahl.
Carl Quehl.

Hochelegante Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Danksagung.
Nachdem meine geliebte Ehefrau ihre schwere und sehr ernste Krankheit glücklich überstanden hat, ist es uns ein Herzensbedürfnis in erster Linie dem prakt. Arzt Herrn Dr. med. **Schellhorn** für seine erfolgreiche Behandlung, der Frau Musiklehrer **Sußmann** und Frau Lehrer **Nitzsche** für die liebevolle Unterstützung bei der Pflege der Schwerkranken, und ferner allen denjenigen Familien und Personen, die uns während der Krankheit so vielseitige und herzliche Teilnahme erwiesen haben, hiermit unseren aufrichtigen und herzlichsten Dank auszusprechen.
Anstaltsinspektor **Dyllick und Frau.**

Jede Art Schneiderei,
Spezialität: **Anfertigung von Mänteln und Jaquett's nach Maß**, empfiehlt sich
M. Dartsch,
Ulmenstraße 25, 1 Treppe.

Chocolade u. Confitüren
hält in verschied. Preislagen und großer Auswahl, von nur erlaßlichen Firmen vorrätig
J. G. Hollmig's Sohn.
Pasteurisiertes ärztlich empfohlenes **Malzbier**
30 Flaschen 3,50 Mark, empfiehlt stets frisch
R. Bengsch, Mühlentstraße.

Alle Sorten **Dachpappen, Ther, Klebmasse, Carbolinum**
gibt jedes Quantum bei billigster Preisstellung ab.
Karl Zoberbier,
Klempnermeister.

Wäschemangeln
allernueuester Konstruktion für Hand- und Kraftbetrieb liefert billigst unter langjähr. Garantie
Sächsisch-Thüringische Wäschemangel-Industrie
Gera-Reuss 66, Teichstr. 22.

Für Bruchleidende!

Anerkannt bestes und sicherstes Band der Welt. Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Schenken mehr. Garantie für sichern und bequemen Sitz. Zu haben in der **Apothete Annaburg.**

Flechten - offene Füße
Blasende und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
Rino-Salbe
bei von Gift und Säure. Dose Mark 1,10 u. 2,25. Dankeschrei hier, gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. F. Schuberth & Co., Weinbittler-Druckerei. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Zu richtige **Montags** und **Donnerstags** Sendungen zu **reinigender u. färbender Artikel** an die **Thür. Ruffstärkerei Königsee**
Chemische Wäscherei
und bitte um gef. rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben. Bughandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

Bildhübsch
macht ein zartes, reines Gesicht, verleiht jugendliches Aussehen, weicht, tonnende Haut und brennt schmerzlos. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.** Raddeben a. Saal 50 Pfg. bei: **Max Buake, Otto Schwarze, Apotheker A. Ellers** und **J. G. Hollmig's Sohn.**

Zum Zeichnen-Unterricht
empfiehlt die **6 Grundfarben für Zeichnerische Pastellkreiden**
Zeichnepenel, Reißzwecken
Zeichen-Unterlagen
Bunt- und Zinnschäfte
alle Sorten **Bleistifte**
Lineale, Radiergummi.
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Knorr's Hafermehl
Quaker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1 Pfd.-Paketen empfiehlt **J. G. Frische.**

Melange-Kaffee
à 1/2 Pfund 1,68 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberrassungs-Geschenk gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Zahnhalshänder
Stück 75 Pfg. und 1 Mk., zu haben in der **Apothete Annaburg.**

ff. neue Vollheringe, neue saure Gurken
empfiehlt **Otto Riemann.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Kopuzzeitung oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Neulamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 95.

Dienstag, den 17. August 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft zur Teilnahme an der Truppenschau am 19. d. Mts. auf dem Großen Sande bei Mainz ein. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden bereits am 18. d. Mts. in Mainz antommen. Nach der Rückkehr von der Truppenchau nimmt der Kaiser im Großherzoglichen Palais das Frühstück ein und wird sodann nach Jßheim weiterfahren.

Der Kaiser zeichnete den aus dem Kriegsministerium ausgeschiedenen General von Einem durch ein sehr gnädiges Sand schreiben aus.

Ueber die Gründe, die Erzellenz v. Einem bestimmten, den Kaiser um die Enthebung von den Ministerposten und um ein Kommando in der Armee zu bitten, ist mancherlei gesprochen und geschrieben worden, man hat auch wieder die alten Gerüchte von Differenzen zwischen dem bisherigen Minister und dem Grafen Zeppelin ausgegraben. Etichhaltiges ist nicht gefunden worden, so daß die einfache Angabe, Erzellenz v. Einem wünschte die Schreibtischarbeit mit dem Dienst vor der Front zu vertauschen, in vorliegenden Falle augenscheinlich das Richtige trifft. Der neue Kriegsminister, der bisherige kommandierende General des 2. Armeekorps Josias v. Heeringen, ist am 9. März 1850 zu Kassel geboren, steht also im 60. Lebensjahre. In den Jahren 1898—1903 gehörte General v. Heeringen dem Kriegsministerium als Direktor des Armeeverwaltungs-Departements an. Der gegenwärtige Chef ist also kein Neuling im Kriegsministerium. Kriegsminister v. Heeringen erhielt seine Vorbildung auf der damaligen künftigen Kriegsschule in Kassel und im preussischen Kadettenkorps. Den Krieg gegen Frankreich machte er im heftigsten Füsiliers-Regiment Nr. 80 mit, wurde bei Wörth schwer verwundet und durch das Eisene Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er avancierte dann schnell von Stufe zu Stufe, allerdings nicht ganz so schnell wie sein Vorgänger im Amte v. Einem. In Stettin, wo er als Kommandierender des 2. Armeekorps seit Oktober 1906 weilte, erfreute sich Erzellenz v. Heeringen großer Beliebtheit. Er war während seiner Dienstzeit stets bemüht, das gute Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft zu fördern. Beim Kaiser ist der neue Minister schon seit langer Jahren persona grata.

Als Nachfolger des preussischen Kriegsministers von Heeringen wurde der Generalleutnant von Einlingen, bisher Divisions-Kommandeur in Ulm zum kommandierenden General des zweiten Armeekorps vom Kaiser ernannt. Der neue Kommandierende steht im 60. Lebensjahre, hat an dem Feldzuge 1870/71 teilgenommen und das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. Seit 1905 war er Divisions-Kommandeur.

Der „Zeppelin II“ in Köln wird wegen Personal mangels in nächster Zeit keine Ausflüge unternehmen können. Der Reichstag müßte erst Gelder zur Ausbildung neuen Personals für die drei Zeppelinschen Luftschiffe bewilligen, wozu keine geringe Summe erforderlich ist. Das Gerücht, daß der Ballon an den Manövern des 7. Armeekorps teilnimmt, entspricht also nicht den Tatsachen; es ist aber sehr wohl möglich, daß der Ballon mit „Z. I“ in Metz ausgetaucht wird. Die Beantwortung der Frage, ob der Zeppelin-Ballon durch Kugeln getroffen werden könne, lehnte der Gouverneur im dienstlichen Interesse ab.

Wie aus Haag gemeldet wird, erwähnte Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch auf Schloß Wildbadstein, daß er die Abreise schätzte, mit der Kaiserin einen der Höfen zu besuchen, besonders in Schloß auf einen späten Tag in Krakau, wo er sich am 17. August 1909 befand.

Der Loo... beiden... flogen... sein... auf... auf... Tage... müssen... obmen... lich in

einem Karbunkel am Halse bestand, wird den Grafen dann 14 Tage von Friedrichshafen fern gehalten haben. Die Mitglieder des Bundesrates werden am 3. September, dem Tage vor dem Besuch der Reichstagsabgeordneten, zum Besuch in Friedrichshafen eintreffen. Die Fahrt des „Z. III“ von Friedrichshafen nach Berlin wird Graf Zeppelin nicht von Anfang an mit machen, sondern die Führung des Luftschiffes auf einer Zwischenstation übernehmen.

Die 1900jährige Gedenfeier der Schlacht im Teutoburger Walde hat am Sonnabend ihren Anfang genommen. In Detmold wurde als Vorfeier ein Kommerz abgehalten. Die Hauptfeier fand am Sonntag statt. Ein prächtiger historischer Festzug bewegte sich durch die Straßen Detmolds, er stellte einen altgermanischen Siegeszug dar, nachmittags war eine Feier am Hermannsdenkmal, dessen Schöpfer v. Bandel durch die Entfaltung eines Denkmal geht wird.

Spanien. Die spanische Regierung hat ihre Meldungen über die Unruhen in Lande wie über die kriegerischen Vorgänge in Marocco gebührend geschildert, das genügt ihr indessen noch nicht, sie sucht jetzt in Europa die Aufmerksamkeit zu verbreiten, daß zwischen der Dynastie und dem Volke Spaniens die denkbar herzlichsten Beziehungen beständen. Da die Welt den Sachverhalt kennt, so muß diese Beeinflussung, der öffentlichen Meinung den Verdacht erwecken, daß die spanische Regierung über die Unruhen wie über die Kabylenkämpfe doch recht viel verschwiegen hat und zu verschwiegen hatte. Bei Ronen sollen die Kabylen nach dreitägigen Kämpfen in die Stadt geschlagen worden sein. Spanische Artillerie bombardierte Eingeborenen-Dörfer und tötete verschiedene Kabylen.

Schweden. Die über den Generalfreikrieg vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Lage im allgemeinen unverändert ist; doch gewinnt es den Anschein, als ob die Sache der Arbeiter verloren ist. In vielen Betrieben ist die Arbeit bereits wieder zu den alten Bedingungen aufgenom-

Grüß Gott!

Wo Wanderer flüchtig sich begegnen
Und jeder rasch vorüber muß,
Soll einer doch den andern segnen
Mit einem frommen Wandergruß.
„Grüß Gott!“ Wie feiergenügt und heiter
Am Morgen macht das liebe Wort!
Alein und einsam gehts doch weiter
Wie im Geleit von Engeln fort.
„Grüß Gott!“ Wie herzlich und wie traulich
Am Mittag ladet es zu Wahl,
„Grüß Gott!“ Wie friedlich und erbaulich
Am Abend auszuruhn im Tal.
Drum, wo dem Wanderer du begegnest,
Der rasch wie Du vorüber muß,
Verlaß es nicht, daß du ihn segnest
Mit einem frohen Wandergruß.

Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach. Nachdruck verboten.

„Und hat Dich das glücklich gemacht?“ rief Ines leidenschaftlich. „Könnte es Dir genügen?“ „Darüber spricht man nicht.“ Etsige Abwehr lag in dem Ton der Worte.

Ines hatte ihre Freundin nun schon einige Wochen in Kößlingen; sie war überglücklich Luise an demselben Ort zu haben. Das sanfte, stets heitere Wesen Luizens wirkte auf Bernhards Nerven wohlthuend. Wenn er am Abend von seiner anstrengenden Tätigkeit kam, freute er sich immer,

wenn er... dauerte... Wert da... Sie... chens ge... schon la... ganz zu... ihr Wes... großen... Herz ge... an, sich... und Ho... teilneh... wenn e... rechte... merad... kann... sich verlassen.“

Ferngard Gerard war mit ihrer Gesellschafterin nach Paris gereist. Sie blieb länger fort, als sie wollte. Sie wollte sich in den Strudel stürzen, es war ihr oft, als müßte sie etwas, was sie ängst, vergessen.

Drei Wochen vor Weihnachten kehrten die Damen nach Von Neos zurück. Ines führte ihre Freundin Luise dort ein; es entwickelte sich ein lebhafter Verkehr zwischen dem Schloßhohen und dem Hause des Hofhofendens. Stoffe und warme Sachen wurden verarbeitet, um die armen Kinder zum Christfest zu beschenken; die Kammerjungfer Ferngards half mit. Lustig klapperten die Nähmaschinen, ein Stück nach dem andern entstand unter den fleißigen Frauenhänden. Frau Gerard war Feuer

und Flamme bei allem. Sie hatte eine zierliche, weiße Laßhürze vorgebunden, ihr stets peinlich geputztes Haar hing etwas wirr in die Stirn, als Bernhard eines Tages seine Schwester und Luise abzuholen kam.

„Wollen Sie auch arbeiten, Herr Baron?“ fragte Ferngard munter, „wir können Hilfe brauchen.“ Sie waren allein im Salon, wo Ferngard etwas holen wollte. Noch nie war sie ihm so hausfräulich reizend erschienen. War dieses wieder eine Raune ihres eigenartigen Wesens? Wie oft wechselfelten bei ihr Stimmungen und Gefühle? Unter seinem bewundernden Blick ertödete sie und senkte die Wimpern.

„Gnädige Frau.“ sagte der Hofhofendens, „ich möchte gern etwas zu der Weihnachtsbescherung unserer Armen beitragen. Wollen Sie mein bescheidenes Scherlein freundlich empfangen und es nach Gutdünken anwenden? Ich denke, daß wir in dieser Sache Hand in Hand gehen.“ Er zog seine Brieftasche hervor und reichte ihr einen Hundertmarkschein. Ferngard nahm ihn entgegen.

„Ich danke Ihnen.“ sagte sie, „aber ist es nicht zu viel?“

Dunkel stieg ihm das Blut ins Gesicht. „Das ist, denke ich, meine Sache.“ sagte er schroff. „Sie wollen mir andeuten, daß ich der arme Hofhofendens bin. Es bedauert dessen nicht; ich vergesse meine Stellung Ihnen gegenüber nicht.“

„Warum mißdeuten Sie alles, was ich sage!“